SPITZBERGEN.DE
SPITSBERGEN-SVALBARD.COM

GeoRG
Geographische ReiseGesellschaft

Tall Ship Company
Atlantis – Artemis – Mare Frisium – Antigua

Spitzbergen

Reisetagebuch

19.-29. September 2019: mit SV Antigua
in den Norden Spitzbergens

Die Antigua *wurde 1957 in Thorne (UK) gebaut und fuhr über viele Jahre hinweg als Fischereischiff, bis sie in den frühen 1990ern in den Niederlanden von Segelschiff-Liebhabern als Barkentine von Grund auf überholt und für die Passagierfahrt fit gemacht und ausgerüstet wurde. Eine Barkentine (oder Schonerbark) zeichnet sich durch eine bestimmte Takelung aus: Rahsegel (quer zur Längsrichtung des Schiffes stehend) am Fockmast (vorne), ansonsten Gaffelsegel (in Längsrichtung stehend).*

Mit

Kapitän – Robert
Erster Steuermann – Tom
Zweiter Steuermann – Barbara
Koch – Piet
Servicechefin – Nanou
Service – Daiane
Service – Elbrich

und

Fahrtleiter – Rolf Stange
Guide/Fotograf – Alexander Lembke
Guide – Daniel Höhne

Donnerstag, 19. September – Longyearbyen, Isfjord
14.00 Uhr: 78°14'N/015°36'E, Hafen von Longyearbyen. Bedeckt, 2°C. Windstill, 1011 hPa.

Die letzten Arbeiten auf der Antigua waren verrichtet und dann was das Schiff und dessen Besatzung, rund um Kapitän Robert, unseren Expeditionsleiter Rolf und dessen Team, bereit, uns in Empfang zu nehmen.

Ab 14 Uhr kamen wir nach und nach zum Schwimmsteg in Longyearbyen. Die Namensgebung der Ortschaft geht auf John Munro Longyear zurück, einen Amerikaner, der die Siedlung 1906 als Kohlebergbausiedlung gründete. Nach Abschluss des Spitzbergenvertrages von 1920 und dessen Inkrafttretens 1925, ist der Ort Sitz des Sysselmannen (Governeur) sowie der örtlichen Verwaltungs- und Sicherheitseinrichtungen. Heutzutage ist Longyearbyen der Hauptort Spitzbergens mit dem gut ausgebauten Flughafen, der den Inselarchipel mit Festlandskandinavien verbindet. Hier finden sich auch die wichtigsten infrastrukturellen und touristischen Einrichtungen, sowie die ortsansässige Universität. Einige von uns hatten noch Gelegenheit, den Ort zu besichtigen, bevor wir dann zum Schiff gingen.

Dort angekommen, lächelte uns schon Nanou entgegen. Sie war die Chefin des Serviceteams an Bord und wies uns zusammen mit Daiane und Elbrich in unsere Kabinen ein, in denen wir dann die kommenden 10 Tage leben würden. Nachdem alles Gepäck eingeräumt war und sich alle Gäste an Bord eingerichtet hatten, fand die allgemeine Begrüßung im Salon der Antigua statt. In diesem wunderschönen, mit Holz ausgekleideten Speise- und Aufenthaltsraum richtete Rolf dann die ersten einleitenden Worte an uns. Anschließend ging es auch um sicherheitsrelevante Dinge und Abläufe an Bord, die uns von Robert und dessen erstem Steuermann Tom nähergebracht wurden.

Langsam kam die richtige Reisestimmung auf und wir freuten uns, dass es bald losgehen konnte. Die Mannschaft der Antigua machte gegen 17 Uhr dann die Leinen los und wir verließen die Pier. Alle standen draußen auf dem Mitteldeck und beobachteten, wie wir uns gemächlich von Longyearbyen entfernten. Anschließend gab es Abendessen und wir saßen noch geraume Zeit zusammen. Gespannt, was uns am nächsten Tag erwarten würde, gingen wir dann zu Bett.

Für manche war allerdings die Nacht von eher kurzer Dauer, da wir in den frühen Morgenstunden, noch im Prins Karl Forlandsund auf größere Wellen trafen, die das Schiff deutlich in Bewegung versetzten.

Freitag, 20. September – Krossfjord: Signehamna, Tinayrebreen, Kambreen.

08.00 Uhr: 78°59'N/011°14'E, Einfahrt in Kongsfjord/Krossfjord. Bedeckt, 2°C. Steife nördliche Brise (Stärke 5), 1011 hPa.

Über Nacht fuhr die Antigua durch den Forlandsund Richtung Norden und nach einer zeitweise von etwas Seegang geprägten Fahrt erreichten wir in den Morgenstunden den Eingang des Krossfjord. Im Fjord schwammen die ersten kleineren Eisberge an uns vorbei und wir fuhren weiter, um die Bucht Signehamna zu erreichen. Diese wurde nach der Ehefrau Gunnar Isachsens benannt, der topografische Studien während der Expeditionen von Herzog Albert I. von Monaco 1906 und 1907 vornahm. Vor unserer ersten Landung erläuterte Rolf noch wichtige Einzelheiten zur Sicherheit an Land und zum umweltgerechten Verhalten und im Anschluss gab uns Kapitän Robert noch eine Einführung in den Gebrauch der Zodiacs. In der Bucht zeigte sich auf Grund der Temperaturen um den Gefrierpunkt das erste Pfannkucheneis auf dem Wasser, ein schöner Kontrast zu den größeren und blau leuchtenden Eisblöcken, die, vom Lilliehöökgletscher kommend, in die Bucht getrieben waren und nun am Ufer lagen.

Gut vorbereitet gingen wir also zum ersten Mal an Land und wanderten zu den Überresten der Kriegswetterstationen

“Knospe” und “Nussbaum”, die an die dunklen Jahre des Zweiten Weltkrieges erinnerten. Auf dem Weg gingen wir zunächst oberhalb des Ufers Richtung Westen und stießen auf das Fundament einer alten Trapperhütte von 1935. Im Wasser und nahe zum Ufer tauchten mehrere Ringelrobben auf, die uns neugierig beobachteten. Ringelrobben sind im Gegensatz zu Seehunden, die sich oft auf Steine legen, ausschließlich schwimmend oder auf Eisschollen zu finden. In einiger Entfernung zu unserer Wandergruppe liefen Rentiere still durch die Landschaft.

An den Resten der beiden Wetterstationen „Knospe“ und „Nussbau“ angekommen, hielt Rolf einen kurzen Vortrag über die Geschichte der beiden Wetterstationen. Diese wurden von 1941 bis 1943 nacheinander von der deutschen Kriegsmarine eingerichtet und genutzt. Eine deutscher und ein norwegischer Soldat starben dort bei einem Gefecht während der Abholung der zweiten Überwinterungsmannschaft.

Auf dem Rückweg zur Landstelle sahen wir die Antigua ruhig vor Anker in der Bucht liegen, im Hintergrund der blau leuchtende Lilliehöökgletscher.

Während des Mittagessens fuhr die Antigua weiter in die Tinayrebucht. Dort lag am Ende der Bucht der Tinayrebreen, umgeben von nebelumhangenen Bergen. Wir hörten dem Gletscher eine Weile schweigsam zu und danach servierte das Serviceteam Kaffee und Kuchen auf dem Deck.

Wir fuhren ein kurzes Stück zurück um unterhalb des Kambreen gegen 17 Uhr an Land zu gehen. Auf steinigem Untergrund liefen wir durch die Moräne direkt zum Gletscher und erreichten diesen nach ca. einer Stunde. Der Gletscher hatte sich schon weit auf Land zurückgezogen und bot dennoch eine überwältigende Kulisse.

Wir erkundeten einen Schmelzwasserkamin und die ca. 20m hohe Gletscherfront, bevor es dann pünktlich zum Abendessen wieder auf die Antigua zurückging. Kapitän Robert nahm nun Kurs auf den Kongsfjord, Richtung Blomstrandhalvøya, um dort über Nacht vor Anker zu gehen. Hinter den dunklen Bergen leuchtete der Himmel rot und wir fuhren langsam in die Nacht hinein. Der Anker fiel schließlich vor dem Blomstrandbreen.

Samstag, 21. September – Kongsfjord: Blomstrandhalvøya, Sigridholmen, Ny-Ålesund.
08.00 Uhr: 79°00,5'N/012°09,8'E, vor Anker vorm Blomstrandbreen. Teilweise bedeckt, 1°C. Windstill, 1 008 hPa.

Am Morgen des 21. September wachten wir in völliger Stille auf. Kapitän Robert hatte die Antigua direkt vor der Gletscherfront des Blomstrandbreen geankert. Alle hatten wunderbar geschlafen, da der Wellengang nicht bis hierher in die hinteren Ecken des Kongsfjord gelangte. Die Sonne schien milchig durch ein paar Wolken am Himmel und tauchte die Landschaft in ein bizarres, bereits von Winterkälte durchhauchtes Licht.

Rolf gab uns dann während des Frühstücks wieder einen kleinen Überblick darüber, was der Tag alles bringen konnte und sollte. Natürlich bestimmt hier oben in Spitzbergen das Wetter zu jeder Jahreszeit den Aktivitätsradius einer solchen Reise. Den Morgen wollten wir zunächst ganz in der Nähe verbringen. Die Idee bestand darin, zwei unterschiedliche Wandergruppen zu bilden, die beide auf der Blomstrandhalvøya an Land gehen sollten.

Es ging dann schon gleich nach dem Frühstück los. Die Crew ließ die Zodiacs zu Wasser und die erste Gruppe ging mit Rolf und Daniel im nördlichen Bereich der Insel an Land. Heutzutage ist es auch tatsächlich eine Insel, obwohl

der Name noch heute auf eine Halbinsel schließen lässt. Das kommt daher, dass noch bis in die späten achtziger Jahre der Gletscher Blomstrandbreen bis auf den Nordteil der Insel reichte. Allerdings hat sich seither der Gletscher so stark zurückgezogen, dass die Insel vollständig frei liegt.

Der Plan war eine Wanderung zur südlichen Seite, wo die alte Marmormine Marble Island / Ny London liegt. Dabei war es unser Ziel, das Irgensfjellet zu besteigen, den mit gut 385 m höchsten Berg der kleinen Insel. Unterwegs betrachteten wir uns die umliegende Landschaft und je höher wir kamen, desto beeindruckender wurde der Blick in die Landschaft. Die Hänge der Insel sind geprägt von Fließerden, die durch den Permafrost begünstigt werden. Durch stetiges jahreszeitliches Auftauen und Wiedergefrieren kommt es zu Korngrößensortierung und damit entstehen Frostmusterböden in der Landschaft.

Wir zogen weiter zum Brattlikollen, dem zweithöchsten Berg auf der Blomstrandhalvøya. Unterwegs begegnete uns noch ein Schneehuhn und vereinzelt sahen wir Rentiere die Landschaft durchstreifen. Als wir dann nach einem stillen Moment auf dem höchsten Punkt der Insel Richtung Ny London abstiegen, waren wir alle von der arktischen Landschaft fasziniert.

Während ein Teil der Gruppe so über die Insel wanderte, fuhr die Antigua mit der zweiten Gruppe an Bord entlang der Ostseite der Blomstrandhalvøya, um in der Nähe von Ny London an Land zu gehen. Dabei sichtete diese Gruppe Vögel wie die Schmarotzerraubmöwe und die Eisente. Ny London war eine Marmormine, die zwischen 1910 und 1920 genutzt wurde. Sir Ernest Mansfield, nach dem die dort noch stehenden Hütten heute „Camp Mansfield“ genannt wer-

den, stammte aus England, engagierte sich in der Northern Exploration Company und investierte große Summen in die Exploration des Marmors. Wirtschaftlich war der Marmorbruch aber nicht erfolgreich. So wurde der Abbau nach ein paar Jahren wieder aufgegeben, ohne je so recht in Gang gekommen zu sein. Heute Zeugen noch einige Ruinen von Hütten, Dampfkessel für Bohrungseinsätze und ein alter Kran von den Aktivitäten in Ny London. Noch in den 1950er Jahren wurden die intakten Häuser abgebaut, auf die gegenüber liegende Fjordseite verbracht und in Ny-Ålesund wieder neu errichtet.

Der Tag war schon recht fortgeschritten, als wir zum Mittagessen wieder auf die Antigua zurückkamen. Nach dem Mittagessen begaben wir uns noch etwas tiefer in den Fjord. Der Wind stand so günstig, dass wir sogar in Gemeinschaftsarbeit mit der Besatzung ein paar Segel setzen konnten, die uns ermöglichten, gemütlich und ohne die Hauptmaschine, in den Fjord hinein zu segeln. Dort befand sich die kleine Inselgruppe der Lovénøyane, wo wir einen weiteren Landgang anpeilen konnten. Bis Ende August dürfen sich Schiffe nicht näher als 300 m an die kleinen Inseln annähern.

Wir setzten Fuß auf Sigridholmen. Eine überaus grüne Insel mit einer beeindruckend kräftig entwickelten Moostundra und vielen bunten Flechten auf den Steinen. Auch hier teilten wir uns wieder in zwei Gruppen. Daniel und Rolf gingen mit ihren Gruppen jeweils entgegengesetzt entlang der Ufer um die Insel. Es war ein Spaziergang auf weichem Untergrund, bei dem die Sonne schien und wir Meerstrandläufer, Seehunde und Rentiere auf kurze Distanzen beobachten konnten.

Dann kehrten wir zum Schiff zurück und fuhren wieder ein paar Meilen, denn wir hatten noch weitere Pläne an diesem Tag. Die Fahrt ging nach Ny-Ålesund, eine der nördlichsten dauerhaften Siedlungen weltweit. Der Ort diente neben dem Abbau von Kohle auch Pionieren der Polarexpeditionen als Standort. So hatten zunächst Roald Amundsen (1926) und später (1928) Umberto Nobile jeweils Ny-Ålesund als Startplatz für ihre Luftschiffexpeditionen gewählt, von der heute noch ein Ankermast zeugt, der als Starthilfe für die Luftschiffe diente. Als der Kohlebergbau nach mehreren Grubenunglücken 1962 endgültig eingestellt wurde, erfuhr Ny-Ålesund eine Wiedergeburt als Forschungsstandort. Heute mit modernster Technik ausgestattet, forschen bis zu 17 Nationen vornehmlich im Bereich Klima.

Wir kamen gegen 19 Uhr im Ort an und selbst der kleine Einkaufsladen öffnete seine Türen nochmals extra für uns. Eine schöne Gelegenheit, Postkarten zu versenden und einige schöne Souvenirs mit nach Hause zu nehmen. Sehenswert war auch das kleine, aber überaus informative Museum gegenüber dem Laden, zur Geschichte Ny-Ålesunds. Als wir dann alle wieder um 22 Uhr auf dem Schiff zurück waren, krochen wir satt an Eindrücken des Erlebten in die Betten. Gegen vier Uhr Nachts wollten wir die Pier verlassen. Daher sicherten wir die Kabinen, da es außerhalb des Kongsfjord Wellengang geben konnte.

Sonntag, 22. September – Nach Norden. Danskøya: Virgohamna. Amsterdamøya: Smeerenburg. Woodfjord: Mushamna.

08.00 Uhr: 79°17'N/010°49'E, an der Westküste Höhe Sejerstadfjella (zwischen Førstebreen und Andrebreen), 7 Knoten Geschwindigkeit. Bewölkt, 1°C. Fast windstill, 1 008 hPa.

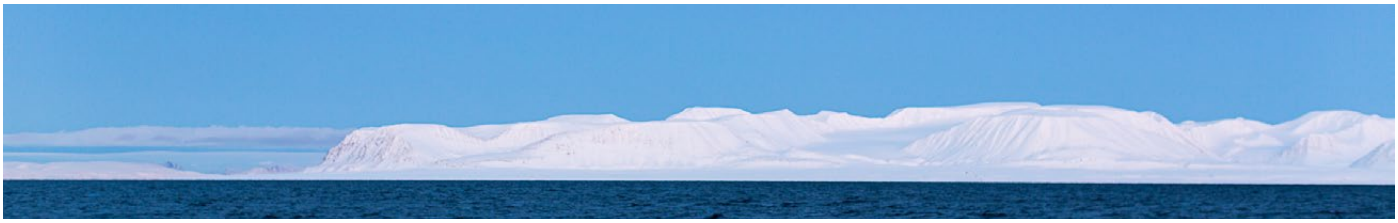
Nach einer ruhigen Nacht am Pier von Ny-Ålesund legte die Antigua wie geplant in den frühen Morgenstunden um 4 Uhr früh ab und verließ den Kongsfjord Richtung Norden. Das Frühstück begann etwas später und gegen 10 Uhr erschienen die ersten schneebedeckten Berge der Nordwestküste Spitzbergens im Nebel. Wir passierten die Hamburgbukta und den Magadalenefjord. Später am Morgen fuhren wir in den Smeerenburgfjord hinein.

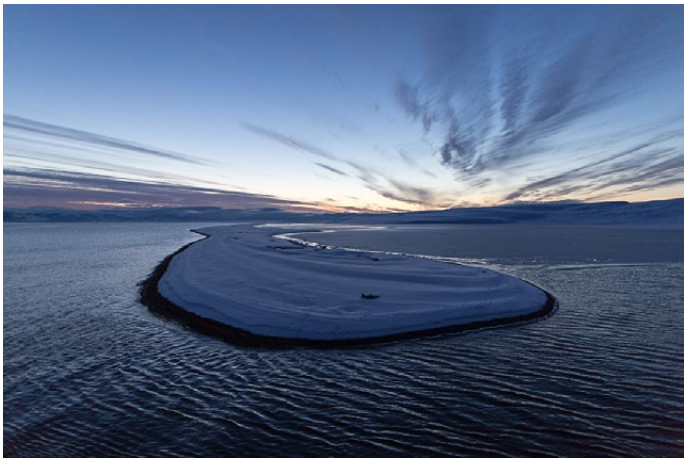
Unser erster Stop war die gut geschützte Bucht Virgohamna auf der Nordseite der Danskøya. Wir teilten uns in zwei Gruppen auf und die erste Gruppe ging mit Rolf an Land. Dort besichtigten wir ein Mahnmal und die Überreste des Ballonschuppens, aus dem Salomon August Andrée am 11. Juli 1897 mit zwei weiteren Männern in einem Ballon gen Nordpol entschwebte. Auf dem Weg zum anderen Ende der Bucht liegen erhöhte Steinkreise – die Reste einer Transiederei und einige Walfängergräber, beide stammen aus den Anfängen des Walfangs. Die Gräber sind mit Steinen abgedeckte und aus einfachen Holzlatten gezimmerte Holzsärge. Gegenüber von Andrées Ballonschuppen lagern verrostete Treibstofffässer auf dem Felsgeröll. Was wie ein großer Schrottplatz wirkt, sind die Spuren eines weiteren Arktis-Abenteuers. Wie auch Andrée scheiterte der amerikanische Reporter Walter Wellman, der ebenfalls als erster am Nordpol sein wollte. 1906, 1907 und 1909 unternahm er mit dem Luftschiff *America* erfolglose Versuche, den Nordpol zu erreichen.

Die zweite Gruppe fuhr mit Daniel und Alex währenddessen mit den Zodiacs zu einer der nördlichsten Seehundkolonieen der Welt, zwischen Æøya und Danskøya. Die Seehunde lagen entspannt auf Steinen in der Nähe des Ufers oder schwammen neugierig in Richtung der Zodiacs und ließen sich von uns nicht stören. Das von Schnee bedeckte Ufer und die weißen Berge im Hintergrund boten einen schönen Kontrast zu den Seehunden auf den dunklen Steinen. Schließlich tauschten wir, so dass am Ende alle sowohl die Seehunde gesehen als auch die Stätte des Wirkens von Walfängern sowie Andrée und Wellman besucht hatten.

Direkt danach landeten wir gemeinsam auf der Amsterdamøya, um dort einer Gruppe Walrosse einen Besuch abzustatten. Mittlerweile schien die Sonne durch die Wolken und tauchte die Berge und den Fjord in ein wunderschönes arktisches Licht; der kommende Winter nahte offenkundig. Die Walrosse bei der alten Walfängerstation Smeerenburg gingen ihrem Walrossleben nach, und schienen sich ebenso wie wir über den ersten Schnee zu freuen. Nach unserem kleinen Walrosspaziergang holten uns die Zodiacs vom Strand ab und wir verließen den Smeerenburgfjord am späteren Nachmittag Richtung Woodfjord.

Bei einer leichten Brise fuhr die Antigua entlang der Nordküste Spitzbergens und die Berge schimmerten in einem bläulich-violetten Abendlicht. So fühlt sich die herbstliche Arktis an. Gegen 22 Uhr erreichten wir unsere Ankerstelle in der Bucht Mushamna. Langsam fuhr die Antigua hinein und brach laut knirschend das Eis. Da das Eis stärker als erwartet war, dauerte es etwas länger, bis Kapitän Robert eine gute Ankerstelle gefundenen hatte – sicherheitshalber außerhalb der schon gefrorenen Lagune mit dem schmalen Eingang. Nun lag die Antigua still im Eis. Der Nachthimmel war klar und kalt und der Mond spiegelte sich auf dem Wasser und auf der Eisoberfläche, ein beeindruckendes Erlebnis.





Montag, 23. September – Woodfjord: Mushamna. Bockfjord: Næsspynten.

08.00 Uhr: 79°39,5'N/014°15,2'E, vor Anker in Mushamna. Lockere Bewölkung, 3°C. Leichte Brise aus S, 1 017 hPa.

Der Morgen des 23. September begann ebenso magisch, wie der Vorabend ausgeklungen war. Die Berge ringsum Mushamna (Mäusehafen), unserem Ankerplatz während der Nacht, waren von Neuschnee bedeckt und die leichte Wolkendecke, zwischen der die Sonne hindurchschien, zauberte ein besonderes Licht in die Landschaft. Viele von uns gingen schon früh auf Deck, um die Stimmung zu genießen und Fotos zu machen, bevor Elbrich dann die Glocke zum Frühstück schlug.

Währenddessen erzählte uns Rolf von den Plänen für diesen Morgen. So wollten wir gleich nach dem Frühstück an Land gehen, ohne dass die Antigua verlegt werden musste. Wir starteten unsere Wanderung in Mushamna mit dem Besuch einer der schönsten Trapperhütten Spitzbergens. Die Hütte wurde 1987 von einem norwegischen Trapper aus großen Treibholzstämmen gebaut und befindet sich heute im Verwaltungsbesitz. Unweit der großen Hütte befindet sich noch eine kleinere, 1927 von Hilmar Nøis gebaute Hütte.

Nachdem wir die Hütten ausgiebig in Augenschein genommen hatten, teilten wir uns wieder in zwei unterschiedliche Wandergrüppchen auf. Alex und Rolf gingen mit der größeren Gruppe eine etwas augedehntere Runde, zunächst am Strand entlang und dann an den unteren Hängen der Berge wieder nach Mushamna zurück. Währenddessen ging Daniel mit einer kleineren und etwas gemütlicheren Gruppe den direkteren Weg Richtung Mushamna. Dort konnte diese Gruppe von den Hügeln die Antigua in der Bucht vor der Hafeneinfahrt in der Sonne liegen sehen. Anschließend ging es

wieder zurück zur Landezone, wo die beiden Schlauchboote auf dem Strand geparkt für uns bereit lagen, um rechtzeitig zum Mittagessen wieder auf dem Schiff zurück zu sein.

Während wir ein ausgiebiges Mahl zu uns nahmen, wurde der Anker gelichtet und wir nahmen langsam wieder Fahrt auf. Es sollte zunächst noch tiefer in den Woodfjord gehen, der seinen Namen maßgeblich von den großen Mengen Treibholz erhalten hat, die zum Teil aus den sibirischen Regionen über lange Zeit mit den Meeresströmungen hier angeschwemmt wurden. Als wir tiefer in den Woodfjord einfuhren, nahm der Wind merklich zu und es wurden einige Segel gesetzt, mit denen wir dann in angenehmer Stille dahinglitten.

Das nächste Ziel wurde möglichst windgeschützt gewählt, so dass wir am Nachmittag noch einmal die Chance für einen Landgang hatten. So fiel die Entscheidung, in den Bockfjord zu fahren, einen Nebenarm des Woodfjord. Nach einer Weile des Segelns erreichten wir dann diese Bucht und der Anker wurde wieder fallen gelassen. Wir bereiteten uns auf den nachmittäglichen Landgang vor. Der Bockfjord ist etwa 7 bis 8 km lang und zählt zum Nordwest-Spitzbergen-Nationalpark. Namensgebend für den Fjord war Franz Karl von Bock, der 1907 Teil einer von Theodor Lerner geleiteten Expedition in den Woodfjord war. Geologisch ist der Fjord Teil des Woodfjords, der wiederum zum großen Teil aus devonzeitlichem Old Red Sandstone aufgebaut ist, der den Bergen, sofern sie nicht von Schnee bedeckt sind, ihre charakteristische rote Färbung gibt. Eine geologische Besonderheit im Bockfjord ist das 506 m hohe Sverrefjellet, eine alte Vulkanruine, die allerdings durch Erosionprozesse bereits stark verwittert ist.

Auch hier teilten wir uns für einen gemütlichen Spaziergang wieder in zwei Gruppen auf. Während wir über die Moostundra dahinschlenderten, begegneten uns acht Rentiere und am Strand entlang überaus zutrauliche Meerstrandläufer. Landschaftlich ein Höhepunkt, bei dem die Kameras kaum stillstanden. Nebenbei nahmen wir auch einigen Kunststoffmüll und sogar ein mehrere Meter großes Fischernetz von den Stränden zur Entsorgung mit auf das Schiff zurück. Ein kleiner Beitrag, Spitzbergen von den wachsenden Mengen Plastikmüll zu säubern, die im Meer landen und von Strömungen an die arktischen Ufer gespült werden.

Als dann alle wieder vollzählig auf der Antigua zurück waren, war der Tag ausgefüllt und deutlich vorangeschritten. Wir fuhren los, um unseren Ankerplatz bei den Lernerøyane zu erreichen und dort vor Anker eine weitere sehr ruhige Nacht zu verbringen. Die kleine Inselgruppe liegt im Woodfjord, ganz in der Nähe des Monacobreen, und ist nach dem Journalisten Theodor Lerner benannt. Als wir dort ankamen, war es fast schon dunkel und es ging nicht der geringste Wind. Das Wasser im Fjord war im wahrsten Sinne des Wortes spiegelglatt und die Berge zeichneten sich auf der Wasserfläche ab. Ein Bild, das alle nochmal auf das Außendeck der Antigua lockte, um noch einige letzte Eindrücke eines wundervollen Tages zu erhaschen, bevor es dann eine friedliche Nacht begann.

Dienstag, 24. September – Liefdefjord: Monacobreen, Store Andøya.
08.00 Uhr: 79°34,3'N/012°50,1'E, vor Anker nördlich der Lernerøyane. Bedeckt, 7°C. Windstill, 1 016 hPa.

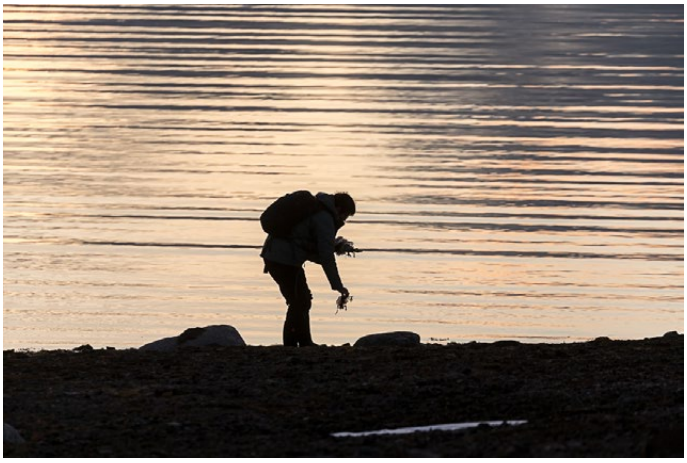
Das Eis knisterte leise im Fjord, die Antigua lag still vor Anker und hinter den Wolken wartete die Sonne auf ihren morgendlichen Auftritt. Nach einer weiteren ruhigen Nacht standen die Ersten schon vor dem Frühstück an Deck und genossen die heute monochrom erscheinende Landschaft im Liefdefjord.

Nach dem Frühstück fuhren wir weiter in den Liefdefjord hinein und konnten schon aus der Entfernung den großen Monacobreen (-gletscher) sehen. Die Eisberge wurden immer größer, die Distanz zum Gletscher wurde immer kleiner und wir konnten die tatsächliche Dimension der Gletscherfront nur erahnen. Während der Fahrt hielt Rolf einen kurzen Gletschervortrag an Deck und schließlich hatten wir eine gute Distanz zum Gletscher erreicht, um in die Zodiacs zu

steigen und uns dem Gletscher noch weiter zu nähern. Wir umkreisten einige größere Eisberge und hörten dem Eis beim Knacken zu. Der zeitweilige leichte Regen störte uns dabei nicht, ab und zu kam die Sonne durch die Wolken und in der Entfernung hörten wir das laute Krachen, wenn der Gletscher kalbte. Rechtzeitig gegen Mittag kehrten wir auf die Antigua zurück und wärmten uns im Salon auf.

Die Antigua nahm nun langsam Kurs aus dem Liefdefjord hinaus Richtung Woodfjord und erreichte um ca.16 Uhr die Andøyane. Dort fuhren wir zunächst zwischen in den Inseln hindurch und suchten ein gute Landestelle für einen Nachmittagsspaziergang auf der Store Andøya. In zwei Gruppen erkundeten wir dort die Tundra und wieder war die Landschaft in ein wunderbares Licht getaucht. Daniel und Rolf boten eine längere Wanderung an und die Gruppe genoss die Stille und Weite der flachen Insel. Alex Gruppe wanderte zunächst Richtung Osten am Strand entlang und über die Insel zurück zur Landestelle. Auf ihrem Weg fanden sie einen alten Eisbärschädel und später auch Eisbärenspuren im Schnee. Der König der Arktis musste also tatsächlich irgendwo in der Nähe sein.

Beide Gruppen wurden während des Nachmittagsspazierganges außerdem wieder mit einem weniger erfreulichen Aspekt konfrontiert, der zunehmenden und überall präsenten Plastikverschmutzung. Sowohl auf der Tundra als auch an den Stränden lagen überall Mikroplastik und Fischnetze. Im Rahmen der Möglichkeiten füllten beide Gruppen mehrere Müllsäcke und brachten diese mit zur Antigua. Diesen Mengen an Plastik fernab der Zivilisation im Norden Spitzbergens vorzufinden, ließ viele von uns nachdenklich werden.



Das für 19 Uhr geplante Abendessen musste allerdings etwas nach hinten verschoben werden. Kapitän Robert hatte während unserer Abwesenheit einen Eisbären auf der gegenüberliegenden Reinsdyrflya entdeckt und sobald wir alle an Bord waren, nahmen wir Kurs auf diesen Küstenabschnitt. Sogleich versuchten wir den Eisbären zu erblicken und konnten ihn oberhalb des Strandes entlanglaufen sehen. Der Bär war nicht in bester Verfassung und wir hofften, dass er bald Nahrung finden würde. Auf Grund der flachen Gewässer war es nicht möglich, näher an die Küste heranzufahren und der Eisbär verschwand bald wieder hinter einem Hügel und ging seines Weges. Jedoch hatten wir alle unseren ersten Eisbären gesehen und nun war es Zeit, die Ereignisse des Tages in Ruhe im Salon noch einmal vorbeiziehen zu lassen.

Mittwoch, 25. September – Vesle Raudfjord: Rabotlagune. Raudfjord: Buchananhalvøya.
08.00 Uhr: 79°45,8'N/011°34,3'E, vor Anker im Vesle Raudfjord. Tiefe Wolkendecke, 7°C. Windstill, 1 000 hPa.

Nachdem wir die zweite Hälfte der Nacht vor Anker gelegen hatten, erwartete uns am Morgen eine von tiefen Wolken und leichtem Nebel verhangene Bucht vor dem Schiff. Ihr Name lautete Vesle Raudfjord, genauer noch ankerten wir vor der Rabotlaguna, an der Nordküste Spitzbergens.

Plötzlich aber herrschte chaotische Aufregung. Alarm gegen 07.30 Uhr. Etwas hatte den Feueralarm auf der Antigua ausgelöst. Geplant? Ungeplant? Das wusste keiner von uns. Noch etwas schlaftrunken wurden wir von der Crew aus den Kabinen geholt und sammelten uns auf dem Mitteldeck. Warme Kleidung und Rettungsweste, wie eingangs geübt. Anschließend wurde die Anwesenheit Aller kontrolliert und es gab eine kleine Nachbesprechung der „Übung". Tatsächlich basierte der Alarm aber auf einer nicht unüblichen Situation. Denn nach dem Duschen wurde die Badezimmertür zur Kabine geöffnet und durch den sich im Raum verteilenden Wasserdampf kam es zur Reaktion des Rauchmelders. Nun waren alle wach und es war ohnehin kurz vor 08.00 Uhr. Frühstück und Kaffee warteten und auch die anfängliche Aufregung legte sich schnell wieder.

Noch während des Frühstücks teilte uns Rolf wie üblich die Planung für den Morgen mit. Wir wollten im Vesle Raudfjord an Land gehen und uns bei einer morgendlichen Tour die Beine etwas vertreten. In der Nähe einer alten Hütte gingen wir somit an Land. Dabei stellte sich schnell heraus, dass wir wieder einige Müllsäcke von der Antigua benötigten, denn auch an diesem Küstenabschnitt befand sich viel von den Hinterlassenschaften der Zivilisation, vor allem der Fischerei, die durch die Meeresströmung weit im Norden wieder an Land gespült wurden.

Zu Beginn machten sich Alex und Rolf mit einem Teil der Gruppe auf, einen kleinen Bergrücken innerhalb der Bucht zu begehen, während Daniel mit dem Rest von uns entlang der äußeren Küstenlinie in ebenerem Gelände unterwegs war. Nach gut zwei Stunden und einem weiteren arktisch-stillen Moment, kamen die Gruppen dann jeweils wieder in der Landezone an. Im Gepäck hatten wir jede Menge Müll unterschiedlichster Art dabei, um ihn auf die Antigua zu verbringen. Als wir bereits zum Mittagessen wieder an Bord zurück waren, machten sich Rolf, Alex und Daniel nochmals mit dem Schlauchboot auf den Weg, um große Teile von Fischernetzen von einem weiteren Strand zu holen.

Anschließend wurde der Anker gehoben und wir machten uns auf den Weg Richtung Raudfjord. Es handelt sich hierbei um den von Westen her gesehen, ersten Fjord an der Nordküste Spitzbergens, welcher gut 20 km lang und 5 km breit ist. Das Ziel unseres Nachmittages lag einige Seemeilen tief im Raufdjord: Die Buchananhalvøya. Diese markante und in den Fjord hineinstechende Halbinsel ist ebenfalls, wie wir an anderen Orten der Reise bereits sehen konnten, aus dem Old Red Sandstone aufgebaut. Ebenso weitere Teilbereiche des Raudfjordes, die allerdings meist nur bei wenig Schneebedeckung wirklich markant hervorstechen.

Als wir an Land gingen, blieb die Gruppe für eine kleine Wanderung zusammen und wir machten uns auf den Weg, den 154 m hohen Carrfjellet zu erwandern. Über teilweise steinigen Untergrund zog sich der Weg durch eine sich immer weiter öffnende Landschaft, mit wundervollen Ausblicken in den umgebenden Raudfjord. Oben angekommen, hatten wir einen phantastischen Rundumblick und wir setzten uns für eine Viertelstunde einfach stillschweigend hin, um die Landschaft zu genießen.

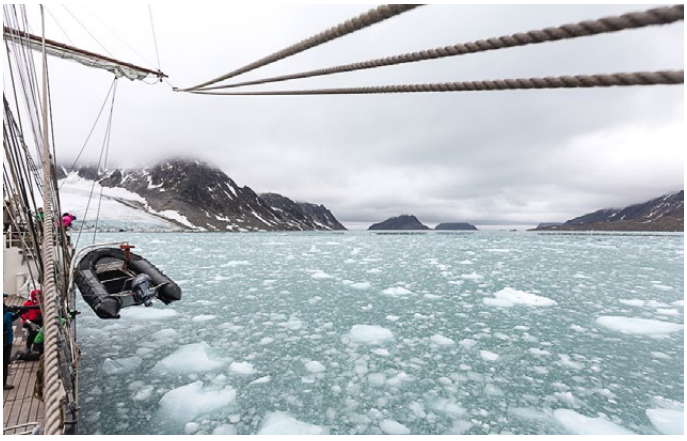
Tief beeindruckt begannen wir dann uns an den Abstieg zu machen, der uns auf die östliche Seite der Buchananhalvøya führte. Die Antigua war indes bereits um die Halbinsel herumgefahren, um uns dort an einem zugänglichen Strandabschnitt wieder aufzunehmen. Das Licht schwand zusehends in den Abendstunden und wir genossen die Landschaft mit Blick auf die Gletscher im inneren Raudfjord noch eine Weile auf Deck, ehe es gänzlich dunkel wurde. So fuhren wir dann noch etwa zwei Stunden in die Nacht hinein, um zu einem geschützten Ort für eine Ankerstelle zu gelangen. Dieser lag in der Holmiabukta.

Donnerstag, 26. September – Holmiabukta, Sallyhamna. Fuglefjord: Svitjodbreen. Westküste.
08.00 Uhr: 79°48,4'N/011°34,3'E, vor Anker im Vesle Raudfjord. Bewölkt, 5°C. Windstill, 1 005 hPa.

Die Antigua ankerte in der Holmiabucht, es war windstill und im Wasser spiegelten sich Holmiabreen und Holmiafjellet. Die Fahrt vom Raudfjord in die Bucht hatte am Vorabend nur einige Stunden gedauert, wir waren immer noch auf Spitzbergen und doch zeigte die Landschaft wieder einen ganz eigenen Charakter.

Nach dem Frühstück fuhren wir aus der Holmiabucht hinaus und ein kurzes Stück Richtung Sallyhamna auf der Ostseite von Fair Haven, einer kleinen Halbinsel mit einer gut geschützten Bucht. Wir gingen an Land und Rolf, Daniel und Alex bildeten eine eisbärensichere Fläche, in der wir uns frei bewegen konnten. Vor Ort besichtigen wir eine von Waldemar Kræmer 1937 gebaute Trapperhütte. Walter Kræmer nutze die Hütte für einige Überwinterungen und mehrfach begleite ihn sein Frau Sally, die Namensgeberin für Sallyhamna. Außerdem hatten Walfänger im 17. Jahrhundert die Halbinsel als Walfangstation genutzt. Sowohl einige Tranöfen als auch einige Gräber sind dort bis heute erhalten geblieben, all das vor wahrhaft grandioser Kulisse.

Bevor wir uns am Nachmittag langsam entlang der Westküste Spitzbergens wieder Richtung Isfjord auf den Weg machten, nutzen wir noch einmal das ruhige Wetter für einen Fjordcruise in den Fuglefjord zum Svitjodbreen. Im Fuglefjord umgab uns die wilde Landschaft, die typisch für den Nordwesten Spitzbergens ist, mit ihren schroffen Bergen und zerklüfteten Gletschern. Vor dem großen Svidtjodtbreen (-gletscher) erspähten wir auf einer Eisscholle eine Bartrobbe. Mit abgeschalteter Maschine drifteten wir still an der Robbe vorbei.



Schließlich ließen wir die den Fuglefjord hinter uns zurück und fuhren hinein in den Smeerenburgfjord und verließen diesen später durch das Sørgattet weiter Richtung Süden. Während der Fahrt zog Nebel auf und wir konnten die Berge der Westküste nur noch erahnen.

Zur Kaffeezeit gab es noch eine Überraschung. Rolf und Lilly hatten heute Geburtstag und wir feierten das mit jeweils einem Geburtstagskuchen, geschmückt mit einem Eisfuchs beziehungsweise einem Eisbären.

Gegen 16.45 Uhr hielt Rolf einen Eisbärenvortrag im Salon und wir hofften auf noch eine weitere Überraschung bis zum Ende der Reise. Vielleicht würden wir im Isfjord noch einmal einen Eisbären finden.

Nach dem Abendessen reisten wir zwar nicht physisch, jedoch gedanklich in eine andere Region des Nordens. Alex hielt einen Vortrag über Saunakultur und zeigte eine vielleicht unerwartete Seite der finnischen Sauna.

Unterdessen fuhr die Antigua still und ruhig unter Segeln weiter Richtung Richtung Isfjord.

Freitag, 27. September – Isfjord: Barentsburg.

08.00 Uhr: 78°11'N/013°46'E, im Isfjord-Eingang. Bewölkt, 3°C. (Noch) windstill, 1 007 hPa.

Nachdem die Antigua die Nacht über durchgefahren war, kamen wir am Morgen im Isfjord an. Landschaftlich präsentierte sich Spitzbergen an diesem Morgen, nun ja, an sich erst einmal gar nicht. Nebel beherrschte den Tagesanbruch und es war nahezu nichts zu sehen.

Während des Frühstücks teilte uns Rolf dann den neuen Plan für den Vormittag mit. Da es wenig Sinn machte, unter diesen Bedingungen im nördlichen Isfjord irgendwo an Land zu gehen, lag die Entscheidung auf der Hand, nach Barentsburg zu fahren und die russische Bergbausiedlung zu besuchen. Ein reizvolles Ziel für den Morgen.

Barentsburg gehört einer Bergbaufirma, die wiederum Eigentum des russischen Staates ist, unterliegt aber norwegischem Recht, da das Gebiet Teil des Spitzbergenvertrages von 1920 ist. Ästhetisch betrachtet kann man sicher zu unterschiedlichen Schlüssen kommen, wie Barentsburg zu bewerten ist, aber einen Besuch lohnend, wenn man ein Gesamtbild von Spitzbergen, jenseits aller Naturerlebnisse erlangen will. Russland selbst macht als einziger Staat unter den verschiedenen Vertragsstaaten seit langer Zeit substanziell Gebrauch von den Möglichkeiten, die im Spitzbergenvertrag festgelegt sind.

Während des Kalten Krieges gab es keine Grenzen zwischen den russischen und den norwegischen Siedlungen auf Spitzbergen und man lebte in friedlicher Koexistenz. Der Ortsname geht geschichtlich auf den eigentlichen Entdecker Spitzbergens zurück. Willem Barents kam 1596 in Spitzbergen an. Bis heute ist der Kohlebergbau prägend für Barentsburg. Geschichtlich begann dieser bereits 1912. Knut Emil Glad und seine Frau Anna überwinterten als „Wachpersonal“ und dabei wurde 1913 das erste Kind auf Spitzbergen geboren. Im Jahr 1920 übernahmen dann die Holländer das Kohlefeld und gründeten den Ort Barentsburg. Dies ging dann allerdings 1932 an die russische Trust Arktikugol über. Während des Zweiten Weltkrieges erfolgte die Evakuierung des Ortes und dessen Zerstörung. Die Kohlelager wurden in Brand gesteckt, um nichts in feindliche Hände gelangen zu lassen.

Heutzutage ist Barentsburg das Zentrum aller russischen Aktivitäten auf Spitzbergen. Es leben heute noch etwas unter 500 Menschen dauerhaft in dem Ort. Kohlebergbau findet bis heute statt und beläuft sich auf eine Jahresförderung von gut 100.000 Tonnen. Im Weltmarktgeschehen spielen diese Mengen der hier geförderten Kohle allerding nur eine sehr untergeordnete Rolle. Selbstversorgung war zu Sowjetzeiten in Barentsburg sehr fortschrittlich. So gab es Gewächshaus, Kuh- und Schweinestall für den täglichen Bedarf. Die Gebäude existieren nach wie vor, sind aber nicht mehr in Benutzung. Bedeutender ist der Tourismus, der in Barentsburg in den letzten Jahren stark weiterentwickelt wurde. Es gibt neben einem Hotel auch Souvenirläden und ein Café. So hat die Bergbausiedlung einen ganz eigenen Charme und lohnt einen Besuch mit mannigfaltigen Fotomotiven.

Als wir ankamen und an dem Anleger festmachten, begann es heftiger zu schneien und es kam kräftiger Wind auf. Nach dem guten Frühstück auf der Antigua kleideten wir uns entsprechend ein, um den Ort zu erkunden. Dabei gab Rolf eine ausführliche Ortsführung mit vielen Informationen zur Geschichte und dem Leben in Barentsburg. Im Anschluss konnten wir uns dann frei im Ort bewegen und auf Erkundungstour gehen.

Nachdem wir dann Alle wieder auf dem Schiff zurück waren, herrschte tatsächlich winterliche Stimmung. Die Temperaturen waren deutlich gefallen und das Schiff begann zu vereisen. Aufgrund der Wettervorhersage für diesen Tag, erschien es dann im weiteren Verlauf als das Sinnvollste, noch den restlichen Tag im sicheren Hafen von Barentsburg zu verbringen. Zunächst präsentierte Rolf Bilder aus dem arktischen Winter.

Viele gingen dann nochmals an Land. Alex hatte mit Rolf zusammen einen Saunabesuch im Hotel organisiert. Eine einmalige Chance, die sich einem in diesen Gegenden nicht allzu häufig bietet. So konnten wir gemütlich saunieren,

während ein kleiner Teil der Gruppe nochmals loszog, um mit Daniel die Gegend in den hinter Barentsburg liegenden Hügeln wandernd zu erkunden. Als die Gruppe zurückkam, bot sich am Ortsrand noch ein schönes Schauspiel mit drei Polarfüchsen. Das Wetter wurde zusehends besser und es klarte auf. Fotomotive fanden sich an jeder Ecke. So bot dieser Tag doch jedem die Möglichkeit, sich ganz dem zu widmen, was individuell befriedigte. Wir sollten noch bis in die Nacht am Anleger liegen, bevor wir dann wieder Fahrt aufnahmen und in den inneren Isfjord fuhren.

Zum Tagesabschluss gab es dann noch eine besondere Überraschung für uns: das Captains Dinner. Die Küche hatte den ganzen Tag im Hafen genutzt, um uns am Abend ein vorzügliches Mahl zu bereiten, das von Kapitän Robert mit einer kleinen Dankesrede eingeleitet wurde. Ein perfekter Abschluss eines richtig arktischen Tages auf Spitzbergen.

Samstag, 28. September – Isfjord. Billefjord: Fortet, Nordenskiöldbreen, Gipshuksletta.
08.00 Uhr: 78°38'N/016°32'E, im Billefjord. Lockere Bewölkung, -3°C. Schwache Brise aus N, 1 011 hPa.

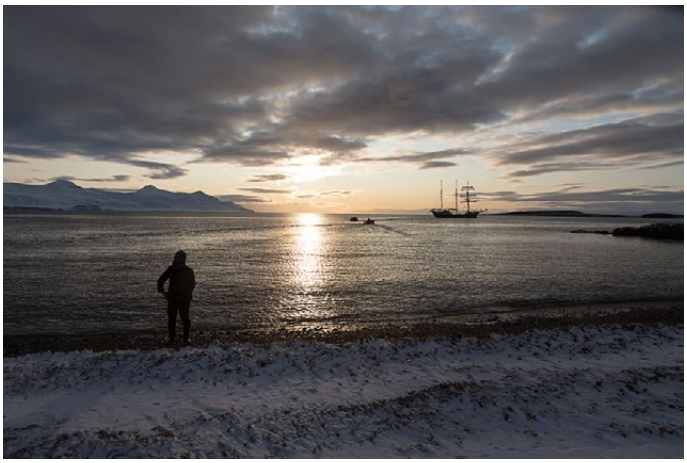
Gegen Mitternacht legte die Antigua vom Pier in Barentsburg ab und fuhr durch den gesamten Isfjord hinein in den Billefjord. Die Temperaturen lagen etwas unter 0 Grad, es fühlte sich deutlich kälter an und nach dem Schneesturm am Vortag war die Landschaft von einer weißen Schicht Schnee überzogen.

Wir kamen am Ende des Billefjord in der Petuniabukta an und nach dem Frühstück boten Daniel und Alex eine Wanderung auf den Berg Fortet an, mit dem Hinweis auf einen steilen Anstieg. Die ambitionierten Wanderer unter uns stellten sich der Herausforderung und wurden mit einem überwältigendem Bergpanorama belohnt. Mittlerweile war die Sonne aufgegangen und tauchte die Landschaft in wunderschönes Licht. Nach der Überquerung des Bergrückens folgte der etwas weniger steile Abstieg hinunter zum Küstenstreifen der Adolfbukta. Dort liefen wir entlang der Küste weiter in die Bucht hinein, in einiger Entfernung zum Ufer begleitete uns ein Minkwal. Ein großes Fischnetz, das wir leider mal wieder am Ufer fanden, konnten wir glücklicherweise im Zodiac mit zurück auf die Antigua nehmen.

Währenddessen war die Antigua von der Petuninabukta in die Adolfbukta und hin zum Nordenskiöldglelscher gefahren, um dort Ausschau nach Eisbären zu halten. Die Eisbären bevorzugten jedoch ihre Privatsphäre und gaben uns vielleicht einen Grund noch einmal wiederzukehren. Allerdings schwamm eine Herde Belugawale zwischen uns und dem Gletscher, die Sonne spiegelte sich im Fjord und Dreizehenmöwen hofften ebenfalls auf eine Beteiligung am Fang der Wale.

Am Nachmittag verließen wir langsam den Billefjord, der tief stehenden Sonne entgegen. Auf Grund der ruhigen See und der atmosphärischen Lichtstimmung entschied Rolf, auf der Gipshuksletta noch einmal an Land zu gehen. In zwei Gruppen erkundeten wir während eines gemütlichen Spazierganges die Landschaft. Die etwas sportlichere Gruppe wanderte bis zu einer Nebenhütte des Trappers Hilmar Nøis. Auf dem Schnee waren viele Schneehuhn- und Polarfuchsspuren zu sehen und ein Schneehuhn posierte im Licht der untergehenden Sonne. Einige Rentiere schauten ebenfalls neugierig zu uns herüber und die Antigua wartete auf uns vor einem violett und orange gefärbten Abendhimmel.

Nachdem wir alle wieder an Board waren, wurde der Anker gelichtet und es war Zeit, zum Ausgangspunkt unserer Reise Longyearbyen zurückzukehren. Die arktische Landschaft zog langsam und ruhig an uns vorbei und der Isfjord zeigte sich von seiner schönsten Seite. Gegen 21.30 Uhr legten wir im Hafen von Longyearbyen an. Unglaublich, wie schnell die Reise vorbeigegangen war und wie viel wir in den letzten 10 Tagen erlebt hatten. Wir saßen noch einmal gemütlich im Salon der Antigua zusammen und tauschten bei dem einen oder anderen Getränk Adressen, Eindrücke und zukünftige Reispläne aus.



Sonntag, 29. September – Longyearbyen

08.00 Uhr: 78°14'N/015°36'E, Hafen von Longyearbyen. Bewölkt, -2°C, Brise aus E, 1 007 hPa.

Ein letztes Mal hörten wir am Morgen wehmütig die Glocke zum Frühstück läuten. Nun war es Zeit, Abschied zu nehmen, von der Arktis, von den kleinen Abenteuern der letzten 11 Tage, von den Gummistiefeln, der Strichliste, den Rettungswesten, den Mitreisenden, der Crew und dem Schiff. Einige von uns hatten das Glück, noch einige Tage in Longyearbyen verbringen zu können, einige flogen bereits am Mittag heimwärts. Viele von uns wussten jedoch bereits, dass es nicht die letzte Reise in die Arktis gewesen sein sollte!

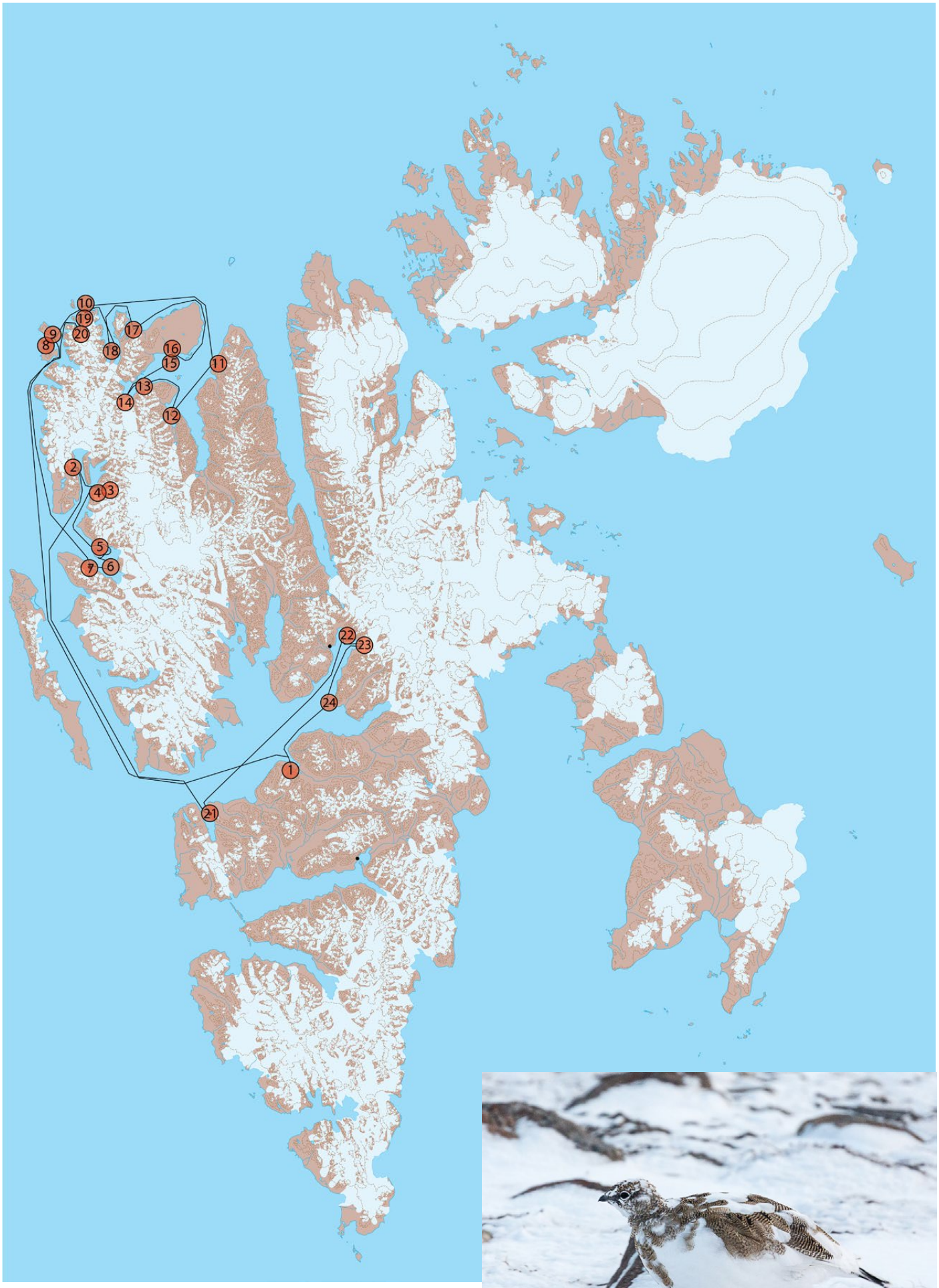
Rolf Stange, die Geographische Reisegesellschaft und die Mannschaft auf der Antigua bedanken sich bei Euch für die Teilnahme und die gute Stimmung an Bord und auf der Tundra

– alles Gute und auf Wiedersehen, irgendwo zwischen den Polen!

Gesamte Fahrtstrecke (Longyearbyen-Longyearbyen): 406 Seemeilen = 752 Kilometer

Alex und Daniel schrieben dieses Reisetagebuch. Rolf baute ein paar Fefefehlerchen in den Text ein und sorgte für Fotos, Karte und Layout. Zusätzliche Fotos von Daniel (S. 22 Nr. 3 und 4, S. 23 Nr. 3 und 4).

1	*Longyearbyen*	*13*	*Liefdefjord: Lernerøyane (Ankerstelle)*
2	*Krossfjord: Signehamna (Landung)*	*14*	*Liefdefjord: Monacobreen (Gletscher)*
3	*Tinayrebukta: Tinayrebreen (Gletscher)*	*15*	*Liefdefjord: Store Andøya (Landung)*
4	*Tinayrebukta: Kambreen (Landung,Gletscher)*	*16*	*Liefdefjord: Reinsdyrflya (Eisbär)*
5	*Kongsfjord: Blomstrandhalvøya (Wanderung)*	*17*	*Vesle Raudfjord (Landung)*
6	*Kongsfjord, Lovénøyane: Sigridholmen (Landung)*	*18*	*Raudfjord: Buchananhalvøya (Wanderung)*
7	*Kongsfjord: Ny-Ålesund*	*19*	*Holmiabukta (Ankerplatz) & Sallyhamna (Landung)*
8	*Danskøya: Virgohamna (Seehunde, Nordpolexpeditionen)*	*20*	*Fuglefjord: Svitjodbreen (Gletscher)*
9	*Amsterdamøya: Smeerenburg (Walrosse)*	*21*	*Barentsburg*
10	*Nordvestøyane (Passage)*	*22*	*Billefjord: Fortet (Bergwanderung)*
11	*Woodfjord: Mushamna (Ankerplatz, Wanderung)*	*23*	*Billefjord: Nordenskiöldbreen (Gletscher)*
12	*Bockfjord: Næsspynten (Landung)*	*24*	*Sassenfjord: Gipshuksletta*


10
19
9
20
8
17
18
16
15
11
13
14
12
2
4
3
5
7
6
22
23
24
1
21

Vorträge, Referate & Schwerpunktthemen:

22.09.	Rolf	Andrée und Wellman: Nordpolexpeditionen in Virgohamna
24.09.	Rolf	Gletschereis (am Monacobreen)
26.09.	Rolf	Eisbären
26.09.	Alex	Die finnische Saunakultur
27.09.	Rolf	Norwegens arktischer Norden: der Winter

Das Reisetagebuch und eine Fotogalerie sind auf www.spitzbergen.de verfügbar. Dort wird es auch die 360-Grad-Panoramabilder geben, die auf unserer Reise entstanden sind (wird nach und nach ergänzt), sowie viele weitere Fotos und Panoramen aus Arktis und Antarktis.

Rolf Stange und die **Geographische Reisegesellschaft** werden weiterhin schöne Reisen in den Norden organisieren. Manche unserer Fahrten haben Themenschwerpunkte wie Fotografie oder das Motto "Spitzbergen für Fortgeschrittene", mit Schwerpunkt auf abgelegenen Gebieten und längeren Wanderungen in kleineren Gruppen. Neben **Spitzbergen** kann auch der **Scoresbysund** in **Ostgrönland** wieder auf dem Programm stehen. Auch Fahrten in die **Antarktis** unter Segeln kann es wieder einmal geben.

Die Geographische Reisegesellschaft organisiert darüber hinaus **Wanderreisen** nach **Island** und **Grönland**. Gemütlicher geht es zu bei einer Exkursion in die **Weinlandschaften in der Eifel und an der Mosel**, und wer mit Fotograf Alexander Lembke die **finnischen Natur- und Saunalandschaften** erleben will, sollte sich im Internet oder per Rundbrief auf dem Laufenden halten (lassen).

SPITZBERGEN.DE
SPITSBERGEN-SVALBARD.COM

GeoRG
Geographische ReiseGesellschaft

Rolf Stange
www.Spitzbergen.de
Rolf.Stange@Spitzbergen.de

Geographische Reisegesellschaft (Geo-RG)
Sporksfeld 93
D-48 308 Senden
Telefon: 0 25 36 - 343 56 92

www.Geo-RG.de
info@Geo-RG.de

Die *Antigua* gehört der **Tallship Company**, die weitere Segelschiffe auf Ostsee, Nordsee und in wärmeren Breiten betreibt. Wer darüber mehr wissen will, wende sich an die Tall Ship Company, Wieuwens 2, 8835 KX Easterlittens (Niederlande), Email: info@tallship-company.com, Internet: www.tallship-company.com

Tall Ship Company
Atlantis – Artemis – Mare Frisium – Antigua